

Ruhr-Universität Bochum  
Seminar: Einführung in die Theologie Dietrich Bonhoeffers, SoSe 2012  
Dozent: Prof. Dr. J. Hübner  
Sitzung vom 04.06.2012  
Protokollantin: Laura Zyla

Thema der Sitzung: Eine Glocke reicht nicht aus, „Iustitia“ muss hinzukommen! Oder:  
Über die Begegnung mit Christus und hingebendes Leben

- Die Sitzung beginnt mit einer Diskussion über Rechtfertigung. Die Frage nach der Rechtfertigung des Sünders allein aus Gnade wird als zentrale reformatorische Erkenntnis ausgemacht. Luther macht dies an folgender Bibelstelle fest: „Der Gerechte wird aus Glauben leben.“ (Röm 1,17). An dieser Stelle wird deutlich, dass man Gnade nicht durch sein eigenes Handeln, sondern nur durch das Handeln Gottes am Menschen, also durch seinen Glauben erlangen kann.
- Es kommt das Problem der Komplexität der Rechtfertigungslehre und damit die Frage nach ihrer Art der Vermittlung an Schüler auf. Wichtig ist, den Schülern deutlich zu machen, dass sie, auch wenn sie als Person einen Fehler machen, vor Gott die Gleichen bleiben. Es ist zu betonen, dass Gottes Gnade nicht als „Freifahrtschein“ zu verstehen ist, da nicht die Sünde, sondern der Sündler, das heißt der gläubige Mensch, der seine Sünde bereut, gerechtfertigt ist. In dem Zusammenhang sollte auch diskutiert werden, ob man sich als Mensch über seine Taten definiert und was das Sein des Einzelnen ausmacht.
- Anschließend wird die altlutherische Orthodoxie thematisiert. Sie stellt die Frage nach der Santificatio (Heiligung). Wichtige Begriffe diesbezüglich sind: Vocatio (Berufung: Gottes Wort ergreift); Illuminatio (Erleuchtung: Veränderung des Menschen durch Gottes Wort); Iustificatio (Rechtfertigung); Renovatio (Erneuerung)

Darauf folgend hält David Kischke ein Referat zum Thema: Über die Gnade als Resultat der Begegnung mit dem gekreuzigten Auferstandenen. Er geht dabei besonders auf den Unterschied von billiger und teurer Gnade sowie Bonhoeffers Verständnis von Nachfolge ein. Darüber hinaus thematisiert er Bonhoeffers erste Predigt über Lk 17,7-10 vom 18. Oktober 1925. Genaueres bitte ich dem erhaltenen Thesenpapier zu entnehmen.

Im Hinblick auf das gehörte Referat wird am Ende der Sitzung folgendes festgehalten:

- Bonhoeffer betont, dass nicht die Sünde gerechtfertigt ist, sondern der Sündler und wendet sich damit gegen die kirchliche Verzeichnung des Rechtfertigungsverständnisses.
- Man wird ein Nachfolger Christi, indem man erkennt, dass man Sündler ist. Der Glaube an Jesus Christus führt notwendigerweise zu dessen Nachfolge. Dies muss man auch vor dem Hintergrund der NS- Zeit betrachten. Bonhoeffer leitete ein Priesterseminar der Bekennenden Kirche. Es war sehr unsicher, ob die dort ausgebildeten Priester eingestellt werden würden. Sie setzten mit der

Ausbildung in der Bekennenden Kirche, die sichere Existenz, die sie sonst hätten haben können, aufs Spiel, um ihren Überzeugungen und damit auch ihrem Glauben treu zu bleiben. Bonhoeffer versuchte ihnen deutlich zu machen, dass aus ihrem Glauben die Nachfolge Christi resultiert. Dieser Weg ist zwar beschwerlich, da Jesus ihn aber gegangen ist, müssen auch sie ihn konsequent gehen.

- Auf die Frage, was Rechtfertigung für uns selbst bedeute, antworten zwei Kommilitonen:
  1. „Im Wagnis der Nachfolge erfahre ich, dass niemand auf der Welt mich erkennen kann, außer Gott selbst.“
  2. „Rechtfertigt sein bedeutet: Hingabe des ganzen Lebens aus Liebe.“